

Stadtgeschichte in Daten

Musik

Mittelalter: Träger des Musiklebens sind das Franziskanerkloster an der Leinstraße (seit 1290), die Pfarrkirchen (Marktkirche, Aegidienkirche, Kreuzkirche), die Stadtmusiker sowie fahrende Spielleute.

Seit 1533 Blüte der ev. Kirchenmusik im Zuge der Einführung der Reformation in H.

Seit 1547 Die Organistenfamilie Schildt prägt über Generationen die Kirchenmusik in H.; von musikgeschichtl. Bedeutung ist vor allem Melchior Schildt (1593–1667).

1568–1616 Andreas Crappius, Komponist

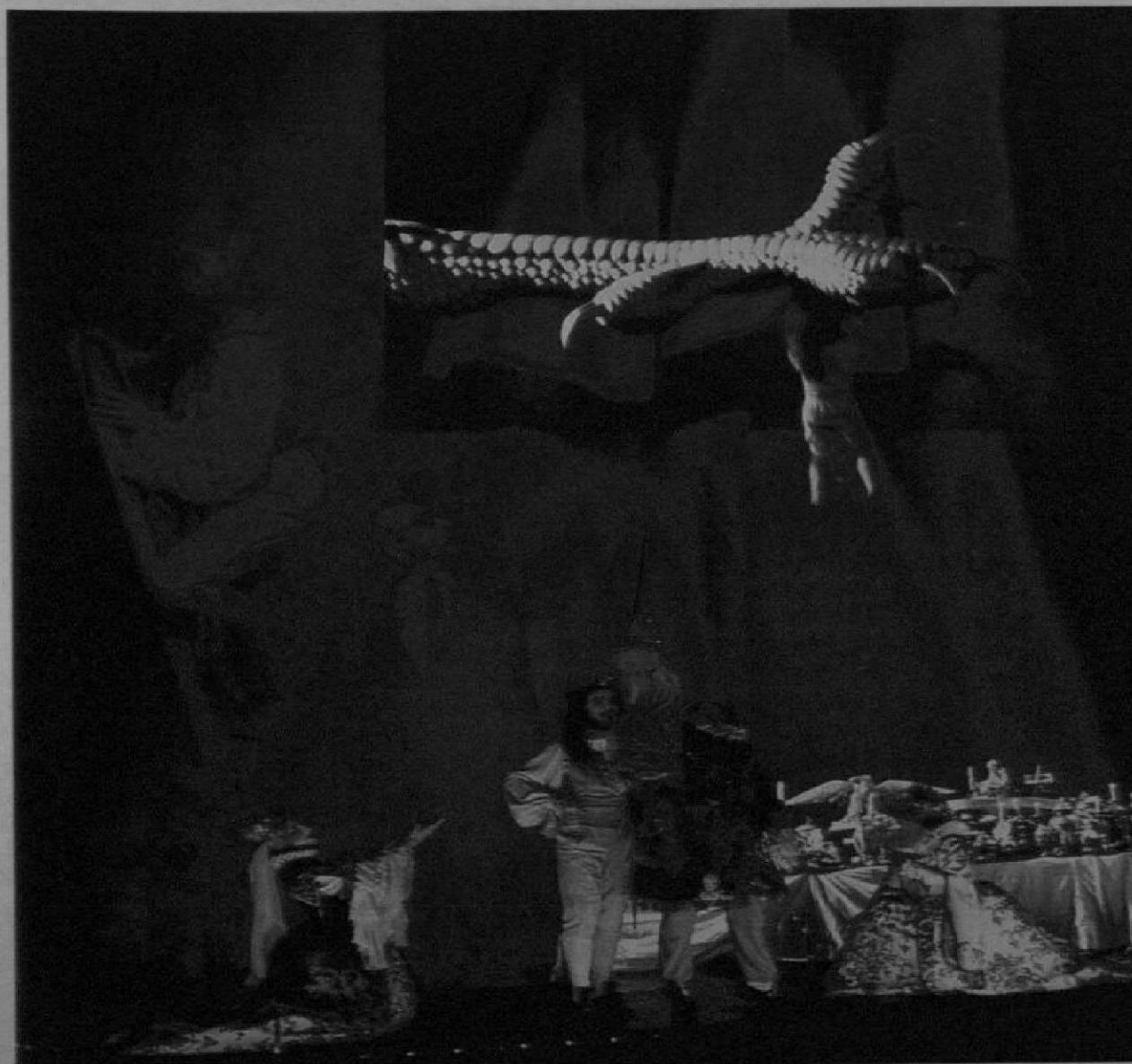
und Autor musikalischer Lehrwerke, ist Kantor der Marktkirche.

1636 H. wird herzogliche Residenz und erhält eine kleine Hofkapelle.

1639–41 Heinrich Schütz wird als Hofkapellmeister mit dem Aufbau einer leistungsfähigen Hofmusik beauftragt.

1648–65 Fast vollständige Auflösung der Kapelle, da Herzog Georg Wilhelm zugunsten seines venezianischen Palais die Hofsitzung in H. vernachlässigt.

Agostino Steffani, „Enrico Leone“, Szenenbild aus der Wernicke-Inszenierung anlässlich des Jubiläums „300 Jahre Oper in Hannover“, 1989



Seit 1665 Wiederaufbau der Hofmusik durch Herzog Johann Friedrich, der bevorzugt italienische Musiker in Dienst nimmt.

1666–75 Mit Antonio Sartorio ist einer der bedeutendsten Komponisten der venezianischen Oper Hofkapellmeister. Die Durchführung von Opernvorstellungen in H. gehört jedoch nicht zu seinen Aufgaben. – Die Instrumentalvirtuosen Clamor Heinrich Abel (Gambe) und Nicolaus Adam Strungk (Violine) werden Mitglieder der Kapelle.

1678 Errichtung eines kleinen „Comödienhauses“ im Leineschloß, in dem erste Opernaufführungen unter der Leitung von Sartorios Nachfolger Vincenzo de Grandis stattfinden.

1679 Unter Herzog Ernst August Umgestaltung der Kapelle nach französischem Vorbild.

1686–89 Als „Ersatz“ für die finanziell nicht mehr tragbaren Lustfahrten des Hofes nach Venedig Errichtung des ersten hannoverschen Opernhauses in der Leinstraße. Eröffnung 1689 mit Agostino Steffanis Oper „Enrico Leone“.

Seit 1688 Agostino Steffani Hofkapellmeister (bis 1706).

1698 Ende des regelrechten Opernbetriebs; es gibt nur noch gelegentl. Aufführungen durch reisende Theatertruppen, meist im Ballhof.

1710–12 Georg Friedrich Händel als Hofkapellmeister in H., bevor er an den Londoner Hof wechselt.

1714 Nach der Übersiedlung des Hofes nach London schwindet die Bedeutung der verbliebenen Kapelle.

Um 1750 Entstehung eines bürgerlichen Konzertlebens; öffentliche Konzerte, oft in privaten Konzertsälen.

1753 Die Truppe des Impresarios Pietro Mingotti führt Pergolesis Oper „La serva padrona“ auf; 1768/69 erstmals Aufführungen deutscher Singspiele durch die Schauspieltruppe Abel Seylers.

Seit den 1770er Jahren regelmäßige Abonnementkonzerte durch das kleine, durch Liebhaber und Militärmusiker verstärkte Hoforchester.

1775 Erstauff. des „Messias“ von Georg Friedrich Händel.

1787–1803 Opernaufführungen der Theatergesellschaft G. F. W. Großmanns, zeitweise unter der musikalischen Leitung Bernhard Anselm Webers. Das Repertoire enthält neben zahlreichen ital. und franz. Opern sowie dt. Singspielen auch die wichtigsten Werke Mozarts.

Um 1800 Gründung der Singakademie.

1814 Die reorganisierte Kapelle des nunmehr selbständigen Königreiches Hannover wird zum Zentrum des hann. Musiklebens.

1815 Auff. der „Eroica“, erstes in H. öffentlich gespieltes Werk Beethovens.

1818 H. erhält erstmals seit 1698 eine ständige Opern- und Schauspielbühne.

1824 Hann. Erstaufführung von Beethovens Oper „Fidelio“.

1830 Gründung der „Liedertafel“ als ersten Männerchor Hannovers.

1831: Heinrich Marschner, Komponist von deutschen romantischen Opern, wird Hofkapellmeister; er geht 1859 als erster hann. „Generalmusikdirector“ in den Ruhestand.

1834 Erste hann. Auff. von J. S. Bachs „Matthäus-Passion“.

1850 Eröffnung des „Odeon“: Gaststätte mit Konzertgarten an der Nikolaistraße.

1851–66 König Georg V., selbst Komponist und Autor von Musikliteratur, betreibt eine intensive finanzielle Förderung des Musiklebens.

1852 Eröffnung des von Laves entworfenen Hoftheaters.

1852–66 In der Regierungszeit Königs Georg V. sind Künstler von Rang Mitglieder des Opernensembles, etwa Amalie Weiss (die spätere Frau Joseph Joachims), Asminde Ubrich, Madeleine Nottes, Albert Niemann, Theodor Wachtel, Dr. Gustav Gunz u. a.

1853 Der weltberühmte Geiger Joseph Joachim wird Konzertmeister, ab 1859 Konzertdirektor in H. (bis 1866). Er verpflichtet namhafte Künstler zu Konzerten, darunter Clara Schumann und Johannes Brahms.

1855 Das neugegründete Joachim-Quartett gibt den ersten reinen Quartettabend in Hannover. – Aufführung des „Tannhäuser“ als erste Wagner-Oper in Hannover.

Ab 1866 Nach der Annexion Hannovers durch Preußen untersteht das Theater dem Berliner Generalintendanten. Dieser untersagt 1881 dem hannoverschen Intendanten Hans v. Bronsart die Aufführung von Wagners „Ring der Nibelungen“, der so erst 1890 im Zusammenhang gegeben werden kann.

1877–79 Hans von Bülow Hofkapellmeister.

Seit 1892 Opernaufführungen und Konzerte werden per Telefon in ein Caféhaus übertragen.

1893 Erstaufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ in gekürzter Fassung.

1897 Gründung des privaten „Hannoverschen Konservatoriums“ (seit 1911 städtisch, 1926 staatlich anerkannt).

1917–23 Der 1. Kapellmeister der Hofkapelle, Richard Lert, bemüht sich – zum Mißfallen eines Teils des Publikums – intensiv um die zeitgenössische Musik.

1923 Im Rahmen der auf Initiative des Göttinger Universitätsprofessors Oscar Hagen veranstalteten Händel-Tage Aufführung von „Julius Caesar“ und „Otto und Theophano“.

1924 Amtsantritt Rudolf Krasselts als Operndirektor und Generalmusikdirektor. 1924 und 1926 leitet er die Erstaufführungen der Franz-Schreker-Opern „Der ferne Klang“ und „Die Gezeichneten“.

1929 Gründung der Hannoverschen Kammermusik-Gemeinde durch Heinz Appel.

1933 Die Zwangsmitgliedschaft in der Reichsmusikkammer bedeutet für jüdische Künstler in der Regel Berufsverbot.

1933–45 Wie an anderen deutschen Bühnen verschwinden in der Zeit der NS-Herrschaft die Werke „nichtarischer“ Künstler, etwa Schrekers oder Meyerbeers, aus dem Opernspielplan.

1939 Umwandlung des Mellini-Theaters – der hannoverschen Operettenspielstätte – zum „Kraft-durch-Freude-Theater“.

1943 Urauff. des „Kuckuck von Theben“ von Ermanno Wolf-Ferrari, dessen Werke in der Amtszeit Krasselts einen bevorzugten Platz im hannoverschen Opernspielplan einnehmen. – Eine großangelegte Umgestaltung des kulturellen Lebens durch Hannovers Gauleiter führt zur Entlassung der Leitung der Städtischen Bühnen – u. a. von Krasselt – und zur Umwandlung des Konservatoriums in eine Landesmusikschule. – Bei einem Luftangriff wird das Opernhaus zerstört; der Spielbetrieb wird (bis Juli 1944) im Herrenhäuser Galeriegebäude und im Schauspielhaus fortgesetzt.

1944 Ein aus den nicht dienstpflichtigen Musikern norddeutscher Orchester zusammengestelltes „Gau-Kriegsorchester“ veranstaltet Konzerte bis April 1945.

1945 Im Juli Wiederaufnahme des Spielbetriebs im provisorisch hergerichteten Galeriegebäude. Erster Intendant wird der Heldentenor Reiner Minten. – Am 1. Juli erstes Sinfoniekonzert nach Kriegsende.

1949–60 Unter dem neuen Generalmusikdirektor Johannes Schüler besondere Pflege des modernen Opernenschaffens; erstaufgeführt werden u. a. „Albert Herring“ von Benjamin Britten (1950 als deutsche Erstauff.), Bergs „Wozzeck“ (1955),

Dallapiccolas „Nachtflug“ (1956), Rolf Liebermanns „Die Schule der Frauen“ (1957), Gottfried von Einems „Dantons Tod“ (1958), Strawinskys „Oedipus rex“ (1959).

1950 Wiedereröffnung des Opernhauses mit dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauss. Die akustischen Mängel des eilig wieder hergerichteten Gebäudes werden erst durch die 1985 abgeschlossene Renovierung beseitigt.

– Die Landesmusikschule wird zur Akademie für Musik und Theater, sie erhält 1957 den Status einer Hochschule. – Einrichtung des Rundfunkorchesters Hannover des NDR. Im gleichen Jahr auch die Gründung des Knabenchores Hannover, der bis heute von Prof. Heinz Hennig geleitet wird.

1952 Der Mädchenchor Hannover wird gegründet. Leitung: Ludwig Rutt und Gudrun Schröfel-Gatzmann. – Urauff. des „Boulevard solitude“ von Hans-Werner Henze als eines der herausragenden Opernereignisse der Nachkriegszeit. Jean-Pierre Ponnelle, der später als Regisseur weltberühmt wurde, entwirft das Bühnenbild.

1954–70 Die Choreographin Yvonne Georgi, die bereits vor dem Krieg in Hannover als Ballettmeisterin tätig war, setzt sich besonders für zeitgenössische Musik, vor allem das Schaffen Igor Strawinskys ein. Herausragend ist ihre deutsche Erstaufführung des „Elektronischen Balletts“ von Henk Badings (1957).

1958 Auf Initiative Klaus Bernbachers erstmalige Veranstaltung der Tage der Neuen Musik.

1960–63 In der Studiobühne in der Leibnizschule (später in der Humboldtschule) Pflege des zeitgenössischen Musiktheaters. – Die „pro musica“-Konzerte werden 1960 ins Leben gerufen.

1963 Günter Wich, Generalmusikdirektor am Opernhaus 1960–1965, leitet die Aufführung von Schönbergs drei Einaktern „Erwartung“, „Die glückliche Hand“ und „Von heute auf morgen“. – Einweihung des Großen Sendesaals im Funkhaus des NDR; hier finden seit 1964 Abonnementkonzerte statt.

1965 George Alexander Albrecht wird zum Generalmusikdirektor gewählt; bemerkenswert sind seine Interpretationen der Sinfonien Bruckners, Mahlers (1971 bis 1984 Mahler-Zyklus) und Pfitzners.

1973 Die Hochschule für Musik und Theater Hannover bezieht das neuerbaute Gebäude am Emmichplatz.

1977 Für die 125-Jahr-Feier des Opernhauses komponiert Karlheinz Stockhausen sein

Orchesterwerk „Jubiläum“. – Wolfgang Rihms „Faust und Yorrick“ als Urauff. der Neufassung.

1978 Lothar Höfgen wird Ballettdirektor. Er produziert u. a. die Rockballette „Warlock“ (Urauff. 1983) und „Lady Macbeth“ (Urauff. 1984) von Jon Symon sowie „Love or War“ von Erwin E. Zimmer, Höfgen und der Rockgruppe Fun Key B (1988).

Seit 1980 ist Hans-Peter Lehmann Intendant der Staatsoper. Seine Arbeit wird durch namhafte Gastregisseure unterstützt, darunter Ekkehard Grübler (Gottfried von Einem: „Jesu Hochzeit“, 1980 als deutsche Erstaufführung) Herbert Wernicke (Berg: „Lulu“, 1983; hannoversche Erstaufführung der von Friedrich Cerha vervollständigten Fassung), Heinz Lukas-Kindermann (Aribert Reimann: „Gespenstersonate“, 1986) u. a.

1981 Prof. Lajos Rovatkay gründet das Kammerorchester Capella Agostino Stef-

fani. – Erstmals seit 48 Jahren Neuinszenierung von Wagners „Parsifal“.

1985 Zur Eröffnung des renovierten Opernhauses inszeniert Lehmann „Moses und Aron“ von Arnold Schönberg.

1987 Gründung der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik.

1987 Erstauff. von Aribert Reimanns Oper „Troades“.

1989 Zur 300-Jahr-Feier der Oper werden „Die Soldaten“ von Bernd Alois Zimmermann und „Enrico Leone“ von Agostino Steffani gegeben.

1993 Als Nachfolger von Prof. Richard Jacoby wird Prof. Peter Becker Präsident der Hochschule für Musik und Theater. – Christof Prick wird neuer Generalmusikdirektor am Opernhaus. – Der von Lehmann neuinszenierte „Ring des Nibelungen“ (Richard Wagner) findet Anerkennung im deutschen Musikleben.